

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

№ 138.

Montag, den 25. November 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Frischen
Zinnsand
empfehlen Chr. Pian, Flaschner.

Feinstes
Schneibrod
empfehlen Theodor Beckle.

**Eingemachte Bohnen,
Sauerkraut u. weiße Rüben**
empfehlen Chr. Batt.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte
Eibischbonbons
braun und gelb.
G. Lindenberger

Schöne Zwetschgen und
Gernsbacher-Schneib
empfehlen Chr. Batt.

Schöne frische
Kieler Bücklinge
per Stück 10 Pfg.
empfehlen Chr. Brachhold.

Guter frisch gebrannter
CAFE
ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

H ö f e n.
Empfehle mich einem geehrten Publikum
von hier und Umgegend, im Anfertigen von
Firmahämmern, Brennstempeln
etc., von schmiedeeisernen Grab-
kreuzen (Neuheit) und Grabgite-
tern, Plattform- u. Balkon-Ge-
ländern, Thoren, Aushänge-
schildern etc.
bei pünktlicher, hübscher Ausführung und
billiger Berechnung.
Hochachtungsvoll
Louis Schwarz, Schlosser.

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
J. F. Gutbub.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 28. November 1895
in den „Gasthof z. gold. Ochsen“
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung an-
nehmen zu wollen.

Georg Drechsler,
Wilhelmine Beck.

Kirchgang um 12 Uhr von der Restauration „Gust. Toussaint“ aus.

**I^a Most-Zibeben, Korinthen
und Weinsteinsäure**
sind eingetroffen und verkaufe ich, so lange noch Vorrat, zu den bereits offerierten Preisen.
Chr. Brachhold.

Emil Fuld,
Bank-Geschäft, Bahnhofstrasse 2, Pforzheim,
im Neubau des Herrn Maler,
empfehlen sich zur Besorgung sämtlicher in das Bankfach einschlag-
enden Geschäfte als:
An- u. Verkauf aller börsengängigen Wertpapiere,
Einlösung von Coupons,
Diskontierung und Einzug von Wechseln,
Führung von provisionsfreien Check-Conti und laufenden Rechnungen,
Verwaltung und Kontrolle offener Depots,
Annahme verschlossener Depots u. Wertgegenstände be-
hufs Aufbewahrung unter feuer- u. diebessicherem Ver-
schluss in eigenem Gewölbe,
Accreditierung im In- und Ausland,
Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei Aus-
lösung, ferner:
Abgabe von Feinsilber und Feingold und allen Münzsorten,
bei billigster Berechnung.

W i l b b a b.
Bekanntmachung.

Diejenigen, welche
Bau-, Gerüst- u. Werkstangen
 zu erhalten wünschen, wollen dies bis
 Donnerstag, den 28. d. Mts.
 bei der Stadtpflege anmelden.
 Stadtpflege: Rometsch.

Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.



London Antwerpen
 Paris Brüssel
 Madrid Barcelona
 etc. etc.

Rein Woll
 Auf Dr. G. Jaeger's

Diese Schutzmarke ist die einzige
 Garantie der Echtheit

Benger's

allein echte

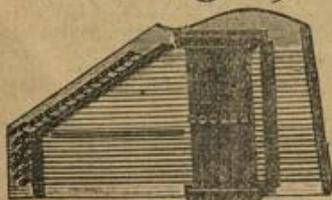
Normal-Unterkleider

und
 Grösster Schutz
 gegen Hitze und Kälte, wie von Autori-
 täten der Gesundheitspflege anerkannt.
 Man verlange Benger's Fabrikat
 und beachte:

Ueberschrift: W. Benger Söhne.
 Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.
 Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
 Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

Müllers Patent-
Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. ge-
 schützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit
 ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut
 spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur
 gefl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem
 Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Neue
Mülsenfrüchte
 (Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfehlen

Chr. Brachhold.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell:
 gestreift von 40—60 f per Meter,
 doppelseitig \square von 65—75 f per Mtr.
 Halbflanell zu Kleider von 45—60 f pr. M.
 Blandruck zu Kleider von 30—60 f pr. M.
 Pelzbique zu Setzjacken in weiß u. farbig
 zu ausnahmsweis billigen Preisen.

Mache besonders noch auf einen großen
 Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz
 und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M ,
 sowie Wollgarn schwarz und farbig von
 50 f an.

Wollwaren:
 Halstücher von 50 f an
 Umschlagtücher von 2 M an
 Echarpes von 1 M an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von
 80 f an, Kinderkappchen von 60 f an
 Wollene Kinderstrümpfe von 50 f an
 Socken in Baumwolle von 30 f an
 " Wolle von 90 f an
 Schultertragen von 1 M an bis zu den
 feinsten, Unterhosen von 1 M an
 Unterleibchen von 80 f
 Herren- u. Knaben-Westen, Kinder-Kittel
 Kinder-Kleidchen, wollene u. halbw. Herren-
 Schwals.

Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinder-
 schürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen
 Cravatten, Hosenträger, Vorhemden
 weiße u. farbige Herren- u. Knaben-
 Hemden u. gebe sämtliche Artikel zu An-
 kaufspreisen ab.



Zur Anfertigung von
Photographien
 jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
 führung empfiehlt sich
Karl Blumenthal,
 Kgl. Hof-Photograph.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.



Cigarren & Cigaretten
 sowie
**Rauch-, Kau- & Schnupf-
 Tabake**
 empfiehlt
 Carl Wilh. Bott.

Suppen-Stangen,
 „ Nudeln,
 „ Stern,
 „ Rübelen,
Makaronen,
Knorr's Suppeneinlagen,
Reis, Gerste, Sago
 empfiehlt G. Lindenberger.

Vogelfutter:
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübensamen
 Haferkerne
 empfiehlt **Christ. Pfau.**

**Neue Erbsen, Linsen
 und Bohnen**
 per Pfd. zu 18 f (bei Abnahme von 10 Pfd.
 15 f per Pfd.)
Zweifachen
 per Pfd. zu 20 f bei 10 Pfd. zu 18 f
 empfiehlt **Emil Ruff.**

Putz-Seife!
 Bestes, billigstes u. reinlichstes
Zu h m i t t e l
 für alle Metallgegenstände, Küchengeräte,
 auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
 sowie Spiegel und Fenster Scheiben
 à 10 Pfg. per St.
 empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

R u n d s h a n.

Wildbad. Der erste Advent, dem wir uns mit raschen Schritten nähern, fällt heuer auf den 1. Dezember. Mit dem 1. Advent beginnt auch die sog. geschlossene Zeit, welche bis zum 25. Dezember währt. In derselben ist das Tanzen an den Werktagen nur mit Genehmigung des kgl. Oberamtes gestattet und zwar findet diese Bestimmung nicht nur Anwendung auf öffentliche, sondern auch auf solche Tanzunterhaltungen, welche von geselligen Vereinen und geschlossenen Gesellschaften in Wirtschaftsräumen veranstaltet werden. Nach der bestehenden Praxis sind nur Tanzstunden, von Tanzlehrern abgehalten, sofern sie über den bloßen Rahmen einer Tanzunterrichtserteilung nicht hinausgehen, auch in der geschlossenen Zeit von einer besonderen Erlaubnis nicht abhängig, während bei Uberschreitung dieses Rahmens z. B. bei sog. verlängerten Tanzstunden bezirkspolizeiliche Genehmigung erforderlich ist.

Neuenbürg, 20. Nov. Der hierher neuernannte Dekan und Stadtpfarrer, bisherige zweite Stadtpfarrer Uhl von Nürtingen, ist heute zum Antritt seiner Stelle hier eingetroffen. Seitens der Stadt und des Filials wurde der neue Seelsorger durch die H. H. Stadtpfarrverweser Loebich, Stadtschultheiß Stirn und einer Abordnung des Kirchengemeinderats auf dem Bahnhofs beglückt und zur Stadt geleitet. Vor dem Dekanathause hatten die übrigen Mitglieder des Kirchengemeinderats und Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, sowie die H. H. Lehrer mit den Schülern Aufstellung genommen. Nach dem stimmungsvollen Gesang „Es kennt der Herr die Seinen“ betrat der Hr. Dekan mit den genannten Kollegialmitgliedern das Haus.

Neuenbürg, 21. Nov. Oberamtsdiener Weich ist infolge eines Schlaganfalls unerwartet rasch im Alter von 71 Jahren verschieden.

Stuttgart, 20. Nov. Zu der Gedenkfeier des Grenadier-Regiments Königin Olga am 30. Nov. werden nach einer uns vorliegenden Bekanntmachung diejenigen Veteranen, welche ihre Teilnahme zugesagt haben, eingeladen, sich vormittags 10 Uhr auf dem Hof der großen Infanterie-Kaserne (Rothebühlstraße) einzufinden. Die Feier umfaßt: Regimentsappell, Festeffen, Aufführungen verschiedener Art, abends kameradschaftliche Vereinigung der Offiziere, Veteranen und der aktiven Mannschaften.

Cannstatt, 19. Nov. Die hiesige Polizei beschäftigt derzeit die bis jetzt noch nicht gelungene Ermittlung einer Diebesbande, die in letzter Zeit verschiedene Diebstähle auf hies. Güterbahnhof begangen hat. An Güterwagen wurden von den Dieben die Plomben entfernt und die vorhandenen Waren verschiedenster Art gestohlen.

Lüdingen, 20. Nov. Sr. Majestät der König hat den hiesigen Veteranen zu dem am Sonntag stattfindenden Festeffen anlässlich der 25jährigen Feier der Erinnerung an die Gründung des deutschen Reichs, 2 Hirsche zum Mahle gesandt.

Calw, 19. Nov. Aus dem letzten Kampf im 7. Reichstagswahlkreis ist als Neuheit zu vermelden, daß ein bekannter hiesiger demokratischer Agitator den Kandidaten der Volkspartei unseren Bauern da und dort — in Photographie herumzeigte. Das Bildnis war aber doch nicht so „bezaubernd schön“, daß es zum Sieg verhalf.

Echterdingen, 20. Nov. Ein Bubenstreich erregte hier allgemeine Entrüstung. Als vor einigen Tagen die Tochter einer hiesigen geachteten Familie abends von einer Gesangsprobe nach Hause zurückkehrte, wurde sie nahe bei ihrer eiterlichen Wohnung von einem Unbekannten überfallen und mit einer Flüssigkeit aus Teer und Mistjauche überschüttet. Das Mädchen hat dadurch zwar keinen Schaden an der Gesundheit erlitten, wohl aber wurde ihre Kleidung vollständig vernichtet. Leider entkam der gemeine Attentäter in der Dunkelheit unerkannt.

Göppingen, 21. Nov. Letzte Nacht wurde in dem Uhrenladen des Uhrmachers Kopp ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Der Thäter schob den Rollladen in die Höhe und stieß mit einem Backstein die Glasscheibe ein. Er entnahm der Auslage Uhren und Ketten im Werte von etwa 2500 M. Durch den Lärm wurde die Nachbarschaft wach, die noch sah, wie der Dieb im Dunkel verschwand. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, denselben habhaft zu werden. Vor zwei Tagen ist in Schorndorf und gestern in Gmünd auf gleiche Weise eingebrochen worden, so daß man es hier scheint's mit einer organisierten Diebesbande zu thun hat.

Urach, 20. Nov. Um die Stelle eines Ortsvorstehers in unserer Nachbargemeinde Dettingen bewarben sich fünf Kandidaten. Bei der gestern vorgenommenen Wahl erhielt Schullehrer Hauser von dort 276, Gemeindepfleger Kirchbaum, der vor 8 Jahren mit Stimmenmehrheit gewählt worden war, aber zurücktrat, 203, Gerichtsvollzieher Wendel von hier 26 Stimmen.

Ulm, 18. Nov. Einem hiesigen Band-, Spigen-, Seiden- und Posamentiergeschäft, das in Stuttgart eine Filiale hat, widerfuhr an einem der jüngsten schönen Nachmittage das Mißgeschick, daß die Steuerkommission ins Haus kam, um wegen Verdachts der Steuerhinterziehung die Bücher etwas in Augenschein zu nehmen. Unerpöcklich, der Laden war voll Kunden, wurde das Haus von hinten und vornen von Steuerwägern abgesperrt, und der Firmeninhaber hatte gerade noch Zeit, einem im Comptoir anwesenden Geschäftsfreund zuzuflüstern: „Telephoniere nach Stuttgart, sie sollen sich in Acht nehmen“, als auch schon der Hr. Steuerkommissar sich vorstellte und den Zweck seines Erscheinens erklärte. Der Geschäftsfreund durfte nach einigen Formalitäten mit den Kunden den Laden verlassen; er eilte spornstreichs zur nächsten Telephonstelle, verlangte dringende Verbindung mit der Stuttgarter Band-, Spigen-, Seiden- und Posamentier-Filiale und rief, als er Anschluß hatte, mit größtem Eifer hinein: „Achtung! Aufpassen! Ihr Schwager läßt Ihnen sagen, bei ihm sei soeben Hausfuchung, Sie sollen die Sachen beiseitigen!“ Wie erstaunte er aber, als er von Stuttgart die Worte vernahm: „Danke schön, aber Sie kommen zu spät! Hier Steuerkommissar G., wir halten soeben auch in der hiesigen Filiale Hausfuchung!“ Der Ulmer Geschäftsfreund soll ein sehr lauges Gesicht gemacht haben.

Ulm, 20. Nov. Gestern fiel der Bauer Johannes Steck von Raumingingen am Stuttgarter Thor aus dem Bahnzug und wurde überfahren. Er starb nach einer Stunde. In seinem Besitz fanden sich 127 M. bar und zwei Sparfassenbüchlein. — Das Elektrizitätswerk gab gestern abend erstmals Licht

an seine Abonnenten, nachdem die Besichtigung der Anlagen durch die Ministerialvertreter Baurat Schaal und Wagner zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen war. Bis jetzt sind 96 Anschlüsse genommen mit 3300 Lampen und 10 Elektromotoren.

Speyer, 18. Nov. (Rettung durch ein vierjähriges Kind.) Ein zweijähriges Kind fiel in den stark angeschwollenen Speierbach. Als es aufstach, hatte ein 4jähriges Brüderchen das Glück, es von einer vorspringenden Waschtüchle aus am Ärmel seines Kleides zu ergreifen. Mit großer Anstrengung hielt nun der kleine Held das Brüderchen so lange fest, bis auf vereintes Hilferufen Nachbarleute den Kleinen dem nassen Element entreißen konnten.

Zever, 18. Nov. (Späte Reue.) Vor einigen Jahren wurde nächstherweise in unserem Städtchen eine, die Synagoge umgebende Mauer fast in ihrer ganzen Länge gewaltsam eingerissen. Man schrieb die That auf das Konto „jugendlicher Flegelien“ Trotz aller polizeilichen Nachforschungen war es nicht möglich die Thäter zu ermitteln, ebenso erwies sich das Aussetzen einer Geldprämie als erfolglos. Was die Klugheit der Polizei nicht zu stande brachte oder gar der Zufall, das erzielte „ein gefoltertes und schwer belastetes Gewissen.“ Jetzt, nachdem die That schon längst der Vergessenheit anheimgefallen war, traf bei dem israelitischen Lehrer in Zever ein Brief ein, in welchem sich ein junger Geistlicher anklagt, die That als Student einst verübt zu haben. Auch seine Mitschuldigen giebt der Geistliche an, wovon einer bereits verstorben sei und der andere in Südamerika lebe und mittel schließlich um Verzeihung. Wenn die Reue auch etwas spät sich eingestellt hat, so ist doch der Mannesmut, mit welchem der Pfarrer sein einstiges Unrecht wieder gutzumachen sucht, anzuerkennen. Die erbetene Verzeihung ist ihm denn auch geworden.

— Aus Genf wird abermals über eine Bluttat berichtet. Ein im Kanton Waadt geborener Berner und eine Waadtländerin hatten sich im Juni d. J. geheiratet. Der Mann ergab sich dem Trunke und anderen Lasteren, verzeigte alles, was er in die Hände bekam, sogar den Eh ring, und mißhandelte seine Frau, so daß diese vor ihm flüchtete und sich scheiden lassen wollte. Der Mann lauerte ihr auf und schoß ihr eine Kugel in den Rücken, worauf er sich selbst durch zwei Schüsse den Tod gab. Die Frau ist nicht lebensgefährlich verletzt und kann wieder hergestellt werden.

— Die Stadt Paris ist wieder um einen Angestellten reicher geworden, der Beschäftigung genug haben dürfte. Gegen 4000 Frs. Gehalt verpflichtet er sich, die Ratten aus dem Rathaus und allen städtischen Gebäuden zu vertreiben, dabei keinerlei schädliche Stoffe anzuwenden. Der Mann wird in etwa 500 Gebäuden seines Amtes walten müssen. In den Markthallen, Schlachthäusern u. Niederlagen hausen unendliche Rattenhaaren, so daß leicht einige Zehntausend gefangen und vertilgt werden könnten. Da ein Rattenbalg einige Pfennige wert ist, kann der Rattenfänger noch einen ansehnlichen Nebenverdienst heraus schlagen; der Rattenbraten, des Rattenpfiffers, der Rattenpasteten u. s. w. nicht zu gedenken, wie sie ja während der Pariser Belagerung gegessen wurden.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

77.

Das sind zwei reizende, gänzlich verschiedene Costüme, die mir beide herrlich stehen werden."

"Anspruchsvolles Mädchen!" sagte sie halb vorwurfsvoll. "Deinem kostspieligen Geschmack nach bist Du allerdings zu einer Herzogin geboren. Doch dieses Mal will ich Dir freie Hand lassen. Nur bedenke, daß, wenn Du Deinen Zweck nicht erreichst und das viele Geld vergeudet worden ist, Du die großen Ausgaben in den nächsten Monaten durch Sparsamkeit wieder einzubringen suchen mußt."

"Das wird sich ja finden, Mama. Wozu wollen wir uns damit im Voraus Sorgen machen?" entgegnete Triffa munter. "Aber was soll Cora tragen? Jedenfalls wird sie Dir doch die Entscheidung darüber erlassen, und Du wirst sie an Eleganz doch nicht mit gleichstellen wollen?"

Frau Digby überlegte einen Augenblick.

"Was meinst Du dazu, wenn sie grün trägt? Es kann ja recht nett arrangiert werden, doch grün ist, glaube ich, die Farbe, die sie am wenigsten gut kleidet?"

"Ich glaube, Du hast Recht. Das ist die beste Farbe für Cora."

Die Vorbereitungen zu der Theatervorstellung waren in vollem Gange, und Frau Digby's Programm wurde genau durchgeführt . . . mit einer einzigen Ausnahme: Herr de Bettune fehlte unter den Mitwirkenden, er hatte abgelehnt.

Da übernahm ein alter Schüßling von Sir Fulle die ihm zugeteilte Rolle . . . ein Herr Beauclerc, der schon als Jüngling unter des Admirals Befehl einige Zeit zur See gewesen, dann aber in den Besitz eines genügend großen Vermögens gekommen war, um von seinen Renten leben zu können.

"Miß Cora," bemerkte Herr Beauclerc während der Generalprobe, "Sie scheinen wenig Lust zu Ihrer Partie zu haben? Wollen Sie nicht Ihr Möglichstes zur Vorstellung beitragen?"

Ein halb spöttisches Lächeln spielte um Cora's Lippen.

"Gewiß!" entgegnete sie. "Ich möchte nicht schlecht spielen. Man soll nicht mit glauben, ich verderb Alles was ich unternehme . . . doch Comédie spielen ist Verstärkung, und man sollte sich nicht so viele Mühe geben, Unwahres wahr zu erscheinen lassen."

Herr Beauclerc schüttelte den Kopf und erwiderte:

"Wir sollten zu stolz auf unsere große Dichter sein, um so etwas zu sagen, Miß Cora. Wir geben der Wahrheit und Wirklichkeit nur Leben. Zeigt uns nicht das Stück, das wir aufführen wollen, die Welt genau so wie wir sie täglich finden?"

"Nein!" sagte sie kühl. "Was nützt es, wenn das Herz nicht vertrauen kann? Ich glaube an keine Zauberkräfte; die unfehlbare Sympathie verwandter Herzen ist es, die sie wie mit von Gott gesandter Liebe aneinander fesselt."

Cora's Blick entsprach vielleicht der Empfindung, die sich in ihren errötheten Zügen ausdrückte, aber ihre Lippen bewegten sich

nicht mehr, denn in dem Augenblicke näherten sich ihnen Sir Claud Wilmot und Triffa in lebhafter Unterhaltung, und machten dem ernstesten Gespräche der Beiden ein Ende.

Die Vorbereitungen für die Theateraufführung waren vollendet. Die beiden Heldinnen waren in vollem Costüm und zum Beginn der Vorstellung bereit, und Frau Digby maß sie mit einem flüchtigen Blick, als sie an dem Zimmer vorüberschritt und ihren Pflichten als Wirtin nachging.

Triffa's Aussehen entsprach vollständig den Erwartungen. Wenn ihr Spiel ihrer Schönheit gleichkam, mußte die Vorstellung Erfolg haben.

Neben ihr stand Cora, aber die Farbe ihres Costüms, die für ihren brünetten Teint so unvorteilhaft, war geschickt durch eine Wolke schwarzer Spitzen gedämpft, die ihr ein wenig das Aussehen einer Spanierin gab. Ihr schwarzes Haar war in sehr phantastischer Weise arrangiert und von einem goldenen Pfeil gehalten.

Triffa's blendende Anmut konnte wohl für eine kurze Zeit die Augen der Gäste anziehen, aber hin und wieder wanderten dieselben zu der klassisch-schönen Gestalt neben ihr, und zweifelhaft würde die Palme der einfacheren Toilette und der stolzen Haltung der Unbekannten zuertheilt worden sein.

Frau Digby verstand sich auf Schönheit. Sie bemerkte es mit einem Blick, aber jetzt war es zu einer Aenderung zu spät. War Cora eine gute Schauspielerin, so war der ganze Plan vereitelt.

Der Herzog von Dunbar folgte der kleinen Aufführung mit großem Interesse, und mit geheimer Freude erriet er den Verlauf der verunglückten List.

Die Aufführung begann.

Triffa war reizend — das unterlag keinem Zweifel — aber es fehlte ihrem Spiel die natürliche Frische, Geist und Feuer.

Und als Hermina's Rolle kam, und Cora's edle Gestalt auf die Bühne trat, genügten wenige Minuten, um den Unterschied zwischen Cora's Talent und Triffa's Spiel zu bemerken.

Die ruhige Anmut, das Natürliche, und die Kraft, die sich in jedem Blick und jedem Wort Cora's ausdrückte, wurden sofort von der Zuhörerschaft anerkannt.

Als der erste Act zu Ende war, lief ein unwillkürliches Gemurmel des Beifalls durch die Menge, und am Schluß der Vorstellung erscholl ein allgemeiner Ruf: Herminal!

Erst auf wiederholtes Bitten erschien Cora vor dem Vorhang, und als sie sich mit ihrer gewohnten Ruhe und Bescheidenheit verneigte, vergaß der Herzog von Dunbar fast über die Bewunderung, die er ihrem Spiele zollte, zu applaudieren.

Frau Digby wurde wütend über diesen Mißerfolg und fing an, Cora zu hassen.

"Ich habe mir doch gewiß ein Recht dazu erworben, Sie heute Abend zu Tisch zu führen, Miß Cora," sagte Herr Beauclerc, als die Gäste sich in den Salon begaben. "Bergessen Sie nicht, daß ich Sie nicht dem Herzog überlasse, der wie ich sehe, in sehr verdächtigender Weise auf uns zustrahlt."

"Ich bin Ihnen sehr dankbar," erwiderte Cora heiter.

"Und warum, wenn ich fragen darf?" sagte er, indem er ihr den Arm bot.

"Sie wissen nicht, daß ich ein Findelkind bin," erwiderte sie, "und daß ich meinen Namen dem Ort verdanke, wo ich gefunden wurde?"

"Und der hieß?" fragte er eifrig.

"Das Meer bei Santa-Cruz. Ich war die einzige Überlebende bei einem Schiffbruch daselbst, und wurde von den dortigen Bewohnern als kleines Kind gefunden. Sie zogen mich auf bis ich acht Jahr alt war, dann wurde ich einem Seemann übergeben, der Mitleid mit mir hatte, mich mit fortnahm und in seine Heimat zu seiner Mutter brachte. Das ist meine Lebensgeschichte. Daraus ersehen Sie, daß ich ein Mädchen bin, das von der Barmherzigkeit Fremder abhängt."

Herr Beauclerc machte nicht die Einwendung, die man vielleicht erwartet hätte. Er war einige Augenblicke nachdenklich und zerstreut; dann wandte er sich mit einem halb um Entschuldigung bittenden Lächeln wieder Cora zu.

"Sie haben doch nichts dagegen, mir Ihr Alter zu nennen, soweit dasselbe Ihnen selbst bekannt ist?" fragte er. "Ich werde Ihnen gleich erklären, was mich zu meiner Frage veranlaßt."

"Ich halte mich für ungefähr achtzehn Jahren," sagte sie. "Wenigstens sind seit dem Schiffbruche sechzehn Jahre vergangen, und damals muß ich ungefähr zwei Jahre alt gewesen sein."

"Es ist sonderbar, sehr sonderbar!" sagte Herr Beauclerc. "Wenn dem so ist, kann das fragliche Schiff kein anderes als der 'Zephyr' gewesen sein. Ich selbst war damals kurz nach jenem Unglück in Santa-Cruz, und ich erinnere mich noch genau, daß die Eingeborenen von einem Schiffbruch sprachen, und auch daß ein Dampfer dieses Namens zu derselben Zeit verschwunden war. Haben Sie wirklich keine Ahnung davon, wer Ihre Eltern waren?"

"Nicht niegeringste," entgegnete sie traurig.

"Es muß sich doch ein Aufschluß finden lassen," bemerkte er. "Warum sollte es nicht möglich sein, selbst jetzt noch eine Liste der Passagiere zu erlangen? Wenn Sie mir erlauben, werde ich selbst mit Sir Fulle darüber reden."

"Sie sind sehr freundlich," sagte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Wie man Blutungen schnell stillt. Jedem Menschen kann es passieren, daß er sich bei der Arbeit verletzt und die Wunde stark zu bluten beginnt. Im ersten Augenblick herrscht in solchen Fällen Kopflosigkeit und man weiß nicht schnell, wie man die Blutung stillen soll. Für solche Fälle gibt der "Hausdoktor" folgendes einfache, aber sehr wirksame Mittel. Man nehme Watte, tauche sie in heißes Wasser und lege sie dann auf die Wunde. Der Erfolg ist überraschend, selbst bei Verletzungen der Pulsadern. Bloß Watte auflegen oder Watte, in kaltes Wasser getaucht, soll nicht diese überraschende Wirkung haben.

— (Im Examen.) Professor: "Was wissen Sie aus dem Leben Friedrichs des Großen, Herr Kandidat? Erzählen Sie alles so kurz wie möglich!" — Kandidat: "Geboren, erzogen, konfirmiert, verliebt, verlobt, verheiratet, gestorben."